



**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Ein Seemann aus Schiltach – Das Schicksal von Friedrich Trautwein im Ersten Weltkrieg**

von Andreas Morgenstern

Eine Holzkiste, beschriftet „F. Trautwein Schiltach i. Baden Gerberstr. 10“, daneben verschiedene Postkarten der Kriegsmarine im Ersten Weltkrieg – zu sehen sind die Dinge derzeit in der „Dankeschön-Vitrine“ im Museum am Markt. Die Sachen stammen aus dem Nachlass von Friedrich Trautwein, Sohn des Gerbermeisters Wilhelm Trautwein. Hinter den Exponaten steckt eine interessante, aber auch tragische Geschichte. Der Schiltacher im Seekrieg war beteiligt am letzten Kriegseinsatz der deutschen Truppen 1919.

Wie so viele seiner Altersgenossen – Trautwein war Jahrgang 1897 – musste auch er in den Krieg ziehen, im Gegensatz zur großen Mehrheit wurde Trautwein zu den Seestreitkräften einberufen und tat seinen Dienst als Matrose. Die Postkartenmotive erzählen manches über den Kriegsverlauf. Die früheste erhaltene Feldpostkarte stammt aus dem Mai 1915, noch aus Schramberg, an eines seiner neun Geschwister, den Bruder Andreas. In seinen Nachrichten erzählt er immer wieder vom Alltag. Er dient auf verschiedenen Schiffen, dem modernen kleinen Kreuzer SMS Straßburg (SMS steht für „Seiner Majestät Schiff“) und der etwas älteren SMS Schwaben.



*Fritz Trautwein im Porträt*

1917 muss Trautwein in Wilhelmshaven ins Lazarett, der Grund dafür ist nicht mehr nachzuvollziehen. Danach geht es für ihn auf „Feindfahrt“. Jetzt auf der SMS Kronprinz ist er am „Unternehmen Albion“ beteiligt, einer amphibischen Landungsunternehmung von Heer und Marine im September und Oktober 1917. Dabei sollten von dem durch die Revolutionswirren geschwächten Russland drei strategisch bedeutsame baltische Inseln erobert werden. Verschiedene Postkarten zeigen beteiligte Schiffe und Kriegshandlungen. Die heute beinahe vergessene Operation ist erfolgreich, der militärische Zusammenbruch Russlands beschleunigt sich.



*Die SMS Kronprinz im Gefecht bei der Operation Albion*

1918 findet die Revolution gerade unter den Seemännern schon früh Anhänger. Wie ein Foto Trautweins dokumentiert, unterstützen auch Schwarzwälder den Umsturz. Mit stolzem, aber auch entschlossenem Blick zeigen sie sich mit dem Schild „Die fidelen Schwarzwälder / Hoch lebe die Freiheit! Nov. 18“.



*Matrosen im November 1918 in Wilhelmshaven, ganz links Friedrich Trautwein*

Für Trautwein und die Marine ist der Krieg mit der Kapitulation jedoch noch nicht vorbei. Zu den Bedingungen des Waffenstillstands gehörte die Internierung großer Teile der deutschen Flotte im britischen Marinestützpunkt Scapa Flow. Die Befehlsgewalt über die entwaffneten Schiffe liegt zwar noch bei deutschen Offizieren, doch kontrolliert eine englische Eskorte die Überführung. Zu den Notbesatzungen gehört auch der zwischenzeitlich zum Maat beförderte Friedrich Trautwein. Die Schiffe liegen danach über Monate vor der britischen Küste fest, die Besatzungen dürfen nur zum Zwecke der Selbstversorgung die Schiffe verlassen. Der Krieg ist vorbei, doch die Heimat ist für die Besatzungen so fern wie selten zuvor.



*Deutsche Matrosen in Scapa Flow zum Jahresende 1918*

Private Fotografien erinnern an den Schiffsalltag. Wohl noch Gründonnerstag 1919 (17. April) muss er sich auf einem der Schiffe befunden haben, wahrscheinlich der SMS Friedrich der Große, obwohl nach und nach immer wieder Seemänner heimgeschickt werden.



*Kohlenübernahme an Gründonnerstag 1919 in Scapa Flow: Fr. Trautwein rechts außen (markiert)*

Fraglich ist daher, ob Trautwein auch noch beim letzten Akt der Reichsmarine dabei ist. Am 21. Juni 1919, also vor ziemlich genau 100 Jahren, initiiert Konteradmiral Ludwig von Reuter die Selbstversenkung der Schiffe. Den Briten sollen sie nicht in die Hände fallen, da Reuter angeblich eine Fortführung des Krieges erwartet.

Fritz Trautwein kehrte wohlbehalten nach Schiltach heim. Schicksalhaft erleidet Trautwein aber bereits 1922 einen tödlichen Fahrradunfall. Im Unterschied zu seinem Bruder Andreas überlebte er den Krieg, stirbt aber schließlich auch in jungen Jahren.

*Zusätzliche Fotos:*



*Sprengung einer See-Mine durch ein deutsches Minensuchboot, 1917*



*Angeschwemmte Minen, 1917*

*Alle hier verwendeten Fotos stammen aus dem Nachlass von Friedrich Trautwein (1897-1922). Sie wurden von Nachfahren der Familie im Dezember 2018 dem Stadtarchiv Schiltach übergeben.*

Alle Fotos ©StA Schiltach

*Dieser Bericht erschien erstmals am 12. Juni im „Schwarzwälder Bote“  
und am 25. Juni 2019 im „Offenburger Tageblatt“*